

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 4
Oktober 1991
48. Jahrgang
Einzelpreis
2,- DM

550 Jahre St. Sebastianus-Schützenbruderschaft

von Hans Adloff

Am Wochenende 20./21. Juli 1991 feierte die St. Sebastianus-Schützenbruderschaft Brühl vor 1442 ihr 550-jähriges Jubiläum. Am Samstag, dem 20. Juli fand aus diesem Anlaß ein Festakt im Treppenhaus von Schloß Augustsburg statt, bei dem der Hochmeister des Bundes der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften, Prinz zu Sayn-Wittgenstein, in einer Festrede die Geschichte, Bedeutung und Aufgabe der Schützenbruderschaften eindrucksvoll darlegte.

Brühls Bürgermeister Wilhelm Schmitz überbrachte herzliche Grüße von Bürgerschaft, Rat und Verwaltung und erinnerte u. a. in launigen Worten an einige bemerkenswerte Ereignisse in der Geschichte der Brühler St. Sebastianus-Bruderschaft:

„Kurfürst Clemens August war selbst fünfmal Schützenkönig der alten ehrwürdigen St. Sebastianus-Bruderschaft in Brühl und zwar 1725, 1729, 1730, 1734 und 1735. Wie mag es wohl damals geklungen haben, wenn der Schützenmeister seinen hochwürdigsten und durchlauchtigsten Fürsten und Herrn gebeten hat, draußen auf dem Vogelschießstand den ersten Schuß abzugeben? Vielleicht so:

„Wir betrachten es als eine kurfürstliche Gnade, daß seine kurfürstliche Durchlaucht uns heute beehren wollen und wir möchten wünschen, daß es eine vorzügliche Freude für den allergnädigsten Herrn sein wird, mit gnädigster eigener Hand Anno 1725 am Vogelschießen der „löblichen Bruderschaft Sancti Sebastiani allhier von dem Broill“ teilzunehmen, und es ihm gelingen möge, den Vogel samt dem Kopfe, den beiden Flügeln und dem Sterze durch ihren gnädigsten durchlauchtigsten Schuß zu Fall zu bringen.“

Jedenfalls muß es ihm gelungen sein, sonst würde nicht die alte Schützenkette fünfmal mit seinem Schild geziert sein.

In manchen Gegenden wird davon berichtet, daß fast gleichzeitig mit dem kurfürstlichen Schuß ein zweiter

Schuß zu hören gewesen sei. Warum wohl? – Ich lasse es offen – Schützenbrüder blinzeln sich jetzt wohl verständnisvoll zu.

*Und dann war da noch Tillmann Feuerpfeil, der auch fünfmal Schützenkönig war (1622, 1628, 1634, 1658 und 1659). Die enge Verzahnung zwischen Stadt, Pfarre und St. Sebastianus Bruderschaft wird in seiner Person sichtbar, denn er war nicht nur mehrfacher Schützenkönig, sondern auch sechsmal Bürgermeister der altehrwürdigen Stadt Brühl (1628, 1630, 1635, 1639, 1654 und 1664). Als Schulmeister, Stadtschreiber, Gerichtsschreiber, Siebener und Schöffe, Ratsherr und Bürgermeister war er zu seiner Zeit **die** bedeutende Persönlichkeit in Brühl.*

Ihm verdanken wir wichtige Einblicke in das damalige Alltagsleben unserer Stadt.

Aber nicht immer hatten die Stadtverantwortlichen bei den Schützen ein so hohes Ansehen. Da gab es im 18. Jahrhundert eine Episode, bei der die Stadt gar nicht so gut aussah.

Wie uns unser Ehrenbürger und Heimatforscher Fritz Wündisch berichtet – er ist übrigens einer der wenigen, der die alte Chronik mit der verschlungenen Schriftsprache noch zu lesen vermag – war die Stadtkasse wie auch die alte Bruderschaft vor den Stürmen der Französischen Revolution stark ins Schleudern gekommen. Der Rat der Stadt Brühl machte kurzen Prozeß und veranlaßte 1788 die Aufhebung der Bruderschaft, um mit dem Vermögen die Stadtkasse aufzubessern, denn der Stadt ging es damals noch schlechter als den Schützen.

Nach den Ratsprotokollen wurden abgeliefert: „150 Reichsthaler in bar, 150 Reichsthaler in Schuldscheinen, eine silberne Schützenkette, woran 2 silberne Vögel; eine silberne vergoldete Medaille von Kurfürst Clemens August; 2 große doppelt vergoldete Schilder von Kurfürst Max Friedrich; 50 silberne kleine und große Schilder in Summa 4 1/2 Pfund schwer.“

Es wird berichtet, daß der Stadtrat die abgelieferten Wertgegenstände in der Pfarrkirche unter vier Schlüsseln deponierte. Wir wissen heute, daß die ganze Sache eine Tragikomödie der Irrungen war, denn ohne ersichtliche Gewissensbisse vereinnahmte die Stadt das gesamte Sebastianervermögen. Die Sebastianer ihrerseits stellten daraufhin grollend ihre Vereinstätigkeit für eine kurze Zeit ein.

Meine Damen und Herren, so handelten Bürgermeister und Stadtrat vor 200 Jahren. Heute ist das ganz anders. Wir würden nie auf die Idee kommen, uns das Vereinsvermögen der Schützenbruderschaften einzuverleiben. Im Gegenteil, Rat und Verwaltung unserer Stadt unterstützen die Bruderschaften – und derer haben wir sechs in Brühl – bei all ihren Bemühungen, ihre Tradition aufrecht zu erhalten, damit sie den sich selbst gestellten Aufgaben in jeder Hinsicht gerecht werden können. In den Schützenbruderschaften wird nicht nur ein Kapitel Heimatgeschichte sichtbar, sondern sie leisten auch einen wesentlichen Beitrag im Leben, im Miteinander und in der Entwicklung unserer Gemeinschaft."

Am Sonntag, den 21. Juli erlebten die zahlreichen Zuschauer einen so großen Schützenfestzug, wie es ihn seit dem Bundeskönigsschießen am 15. September 1968 in Brühl nicht mehr gegeben hat. Mehr als 30 Schützenbruderschaften mit ca. 1800 Uniformierten waren als Gäste gekommen, 16 Kapellen und Spielmannszüge lieferten die musikalische Begleitung.

Zu den weiteren Gästen gehörte auch der „Brühler Heimatbund“, dessen Mitglieder in Originalkostümen des 18. Jahrhunderts mit Josef Grosse-Allermann als Kurfürst Clemens August ihren Teil zu dem farbenprächtigen Bild beitrugen.

Zu diesem 550-jährigen Jubiläum wurde auch ein Festbuch herausgegeben, in dem die Geschichte der Schützen nachzulesen ist.

Im Lehnregister des Vochemer Fronhofes ist eine „broederschaft van deme broill“ erstmals 1442 erwähnt. Es wird im Historischen Archiv der Stadt Köln aufbewahrt. Jahresrechnungen einer Sanntt Sebastiania Broederschaft aus 1514 bis 1691 gibt es in der Kirche St. Margareta.

Aus solchen Dokumenten leitet die heutige St. Sebastianus-Schützenbruderschaft ihre Gründung vor 1442 ab und hat sich das von der Bundeskanzlei des Zentralverband der Historischen Deutschen Bruderschaften auch bestätigen lassen.

Die Schützen verstanden sich früher als Wallfahrtsverbindung, die aus ihrem Vermögen Pilgerzüge nach San Sebastian (Sebastianus) im Baskenland finanzierte. Sie waren verpflichtet, den Tag des Patrons festlich zu begehen und einander täglich im Gebet zu gedenken.

Später lehnten sie sich mehr der heimischen Pfarrei an. Im 16. Jahrhundert zum Beispiel bestritten die Sebastianus-Schützen die Kosten für die Reparatur des Kirchenkelches, der Kanzel und der Uhr an St. Margareta. Sie sanierten die Köln- und die Uhl-Pooz und bezahlten den Gerichtsschreiber.

1517 wird die Stiftung einer Armbrust erwähnt, 1532 ein Vogelschießen. 1575 wurde in Brühl der erste Schützen-



Mitglieder des Brühler Heimatbundes beim Festzug der Schützen.
Foto: Foto Neff

könig ausgeschossen. Es war Asverus Geysenkirchen. Das Protokollbuch aus 1671 vermerkt, daß den Mitgliedern auch bei angeregter Gesellschaft fluchen, schwören, Gotteslästern, zanken, schelten und schmähen verboten sei.

Wurde zunächst mit der Armbrust geschossen, so spricht die Schützenordnung von 1684 nur noch von Rohr und Gewehr. Die Feste fanden im Schloßpark, an der Gabjei und vor dem Kreuz an der Kölnforste statt.

Die Brühler Bruderschaft hat den Zusammenbruch des Kurstaates, Wirtschaftskrisen, das Verbot während der französischen Besetzung sowie die von den Nazis verordnete Umbenennung in Schützenverein gut überstanden. 1945 leiteten Josef Blied und Jakob Klug den Neuaufbau ein. Ab 1961 gab es unter Toni Wolsing eine Blütezeit.

Heimstatt der Schützen ist die Bonnstraße, wo sie in Eigenleistung eines der modernsten Schießzentren im Erftkreis mit einer Festhalle erbauten. Heute leitet Wolfgang Poschmann die Bruderschaft.

Das Festbuch enthält auch ein Grußwort des Hochmeisters Prinz zu Sayn-Wittgenstein, auf das Bürgermeister Schmitz gegen Ende seiner Rede hinwies:

„Ich stimme den Grußworten ihres Hochmeisters in dem Festbuch zu, der feststellt, daß die Schützen eine Klammer der Gemeinschaft in Freiheit darstellen. Alle Sozialgruppen sind bei ihnen unter dem Wahlspruch: „Für Glaube, Sitte und Heimat“ vereint.“

Ich meine, daß gerade in der Befolgung dieser Grundsätze die Wurzel ihrer Kraft und Beständigkeit liegt, die alle politischen und wirtschaftliche Wirren im Ablauf der Jahrhunderte überstehen half.

Und was immer wieder überrascht: Die junge Generation steht dem Schützenwesen, seinen Trägern und Bräuchen nicht fern, sie macht mit, auch ohne daß man einen besonderen Kult mit ihr treibt. Die Jungschützen spüren wohl, daß sie hier eine Gemeinschaft vorfinden, die eine wohlthuende Ausnahme bildet in unserer oftmals traditions-, bindungs- und ordnungsfeindlichen Zeit. Es ist eine Gemeinschaft, die Freude und Freundschaften bietet, die noch feste Grundsätze hat, soziale Gegensätze überbrückt und zur gegenseitigen Hilfe bereit ist.“

Prädich en der Kölsche Mess am 12. Mai 1991

von Oberpfarrer Philipp Lehen

Im Jahr 1985, als die Stadt Brühl ihren 700. Geburtstag feierte, lud der Brühler Heimatbund zum ersten Mal ein zu „En Kölsche Mess en de Klusterkerch Maria von de Engele för all die vom Bröhler Heimatbund, die noch leve un ald jestorve sen“. Da diese Messe einen über Erwarten großen Anklang fand, wurde sie seitdem in jedem Jahr wiederholt. In diesem Jahr fand diese Messe an dem Tage statt, an dem vor 500 Jahren der Kölner Erzbischof Hermann IV. von Hessen den Grundstein zu Kloster und Kirche gelegt hat.

Dä Heimatbund hät sich zor Aufjab jemaat, et Jeschichtsbewußtsein zo erhalte un ze fläje, besonders für de Jeschichte von Brühl. E bedeutend Stöck Jeschichte stellt en Brühl och die Klusterkerch dar. Et jit zwor ald faß 190 Jahr lang kei Kluster mieh en Brühl. Wenn die Brühlsche ävver trotdäm die Kerch immer noch de Klusterkerch nenne, dann sprich dat für dä Senn für Jeschichte en unserer Stadt. Nu sin hück am Dach, genau am 12. Mai, 500 Jahr verjange, zick däm dä Erzbischoff un Kurfösch Hermann von Hessen dä Grundstein jelaat hät for die Klusterkerch un dat Franziskanerkloster. Et wor domols en schlemm Zick. Et Jlaubenslevve un de Moral leeße vill ze wünsche üvverich. Et religiöse Levve wor ärch mau un lau jewode, sudat von vill Chreste dat jalt, wat mer hückzedachs zom Beispill bei mancher Huhzick denke muß, wofür mer en Kölle sat: „Vill em Schaufinster, ävver nix em Lade.“ En Rom rejeerte sujar ene Paps, dä mer op dr Mond hat scheeße müje, weil hä durch singe Levvenswandel de Minsche e ärch schläch Beispill jov. Hä heeß Alexander VI. Durch Klüngel en singer adelija Verwandtschaft wor hä op dä Poste jekumme.

Dat de Kerch die Zick, die mr Renaissance nennt, trotz allem üvverstande hät, es ene Bewies dofür, dat se nit von Minsche jemaat es, sondern et Werk Joddes es; jejründ vom Son Joddes, unsem Här Jesus Chrestus, dä ehr dr Hellije Jeis gesandt un ehr prophezeit hät, dat dr Satan se nie üvverwältige wödd. Ävver dat heiß nit, dat mer als Chreste uns dorop verlosse solle un selvs nix dofür ze dun bruchte. Dat hät sich vör 500 Jahr och dä Erzbischoff von Kölle jesaat un doröm die Franziskaner noh Brühl jeholt. Hä bruchten die nit wick söke ze jon. Denn dä Franziskanerorde hatt sich em Lauf dr Zick esu usjebreitet, dat et domols nohwieslich üvver 100.000 Franziskaner en dr Welt jov. Für die Ideale vom hellije Franz von Assisi han sich ald en singer Levvenszick vill jung Lück bejeistert, sudat hä op dä Jedanke kom, met dänne nen Orde ze jründe. Och jung Mädcher interessierten sich für dat, wat dä Franziskus saat

und dät. Su besonders et Klara us Assisi, dat dann dä Orde der Franziskanerinne jejründ hät, dessen Nönnche sich hück noch Klarisse nenne. Dat all muß uns verwundere, weil och domols, am Anfang vom 13. Jahrhundert, en doll Zick wor. Dä Ungerscheed von Ärm un Rich wor groß. Franziskus wor en enem richr Hus opjewaaße. Singe Vatter wor Doehändler. Un hä selvs ameseerte sich jän met singe Fründe un Zechjenosse, bes hä eines Dachs als Zaldate Kreech met dr Stadt Perugia verwundet wood un e Jahr lang en Jefangeschaff jereet. Un wie hä esu op dr Nas loch, do kom hä an et Nohdenke. Als hä dann ens vör enem Krütz stund, do hot hä dr Herrjott vom Krütz erav sage: „Jank un bau ming Kerch widder op!“ Zoesech verstund hä dat wödtlich. Dröm bauten hä dat Portiunkulakapelle widder op, dat Johrhunderte alt un am zerfalle wor. Ävver dann jing im op, dat dr Här sing Kerch op Äde jemeint hatt. Hä nohm dat Woot änz; nit bloß met Prädije, sondern noch mieh durch si Levve. Hä dät op de Ervrschaff von singem Vatter verzichte un wollt esu ärm sin wie et och dr Här Jesus Chrestus jewääs wor. Un jrad dat jefeel su manche jung Lück, die dä Materialismus un dat freizüjige Levve satt wore. Dä große italjanische Deechter Dante hät ens jesaat: „Wie en Sonn jing Franziskus en dr Welt op.“ Ja, un die Sonn es em Franziskanerorde nie ungerjeange. Se wor zwor he un do ald ens von Wolke verhangen. Su och vör 500 Jahr, wo en manchem Kloster dr Wurm dren wor. Ävver et jov och die „von dr strenge Observanz“, dat heiß, dat die genau noh dr Ordensregel lävte. Un die hät dä Erzbischoff Hermann noh Brühl jeholt un op dänne ehr Hölp vertraut. Un wat hä sich erhoff hatt, dat es och enjetrodde. Die Patere han düchtich jeprädich un esu jot jewirk, dat dr Glaube em Erzbistum Kölle erhalte jeblevve un et chrefliche Levve erneuert wode es.

Su es von he där Kerch un däm Kloster vill Säje usjeange. Besonders och, weil die Franziskaner us där Kerch en Wallfahrtskerch jemaat han. Et Ziel von dä Prozessionen, die noh Brühl kome, wor die klein Madonna, die do rächs en däm schöne Siggealtar steit. Die un och dat Jesuskind sin en der Wallfahrtszick ens jekrönt wode, wie dat domols Brauch wor. Die Madonna es noch 100 Jahr älter als die Kerch. Denn se stamm us där Zick om 1380 un es also üvver 600 Jahr alt. Dä schöne Altar hät dä Kurfösch Clemens Aujuß maache losse zom Dank dofür, dat hä em Jahr 1727 en där Dominikanerkerch bei Viterbo en Italien sujar vom Paps Benedik XIII. zom Bischoff jeweihet woden es. Hä hät bekanntlich och vom Balthasar Neumann dä prächtige Hauptaltar baue losse, dä dann 1944 durch en

BUCHHANDLUNG ROLF KÖHL



Buchtip für Eisenbahn- und Heimatfreunde:
Limitierte Auflage! Jetzt bei uns! **DM 36,-**

Durchgehend geöffnet!

Balthasar-Neumann-Platz
D-5040 Brühl
Tel. 022 32/4 43 22

Kölnstraße 30
D-5040 Brühl
Tel. 022 32/4 23 55

mit Fachbuchhandlung
für Eisenbahnliteratur
Tel. 022 32/4 33 49



Bomb zerstört woden es. Vör ca. 200 Jahr wollt üvrijens dä Napoleon dä Altar ens klaue. Vör kootem woß mer einer, dä Konservator es, ze sage, et wödd verzallt, däm Napoleon hätt dä Altar esu jot jefalle, dat hä die Säule un dä Baldachin avbaue un noh Paris bränge wollt, öm in do en singem Jrößenwahn für sich als Kaiserthron opbaue ze losse. Ävver dann hät im einer jesaat: „Majestät, die Säule sin nit Marmor, die sin us Jips!“ Dorop hät hä de Fingere dovon jelosse. Ov et stemmb, weiß ich nit. Ävver zoetraue wör et im. Ich meine, mer sollten och en unserer Zick, en där esu vill Minsche meine, dr Herrjott nit mieh nüdich ze han, immer widder, besonders zor Mutter Joddes bedde, dat se durch ehr Fürsproch widder zor Besennung kumme un ensinn, wat inne selvs un dr Welt zom Fridde deent. Mer

wellen och bedde, bedde, dat widder vill jung Lück sich für dr Priester- un Ordensberof interesseere. Denn et jit hüek bloß noch 19.000 Franziskaner en dr Welt, bähend et vör 500 Johre, wie ich evvens saat, üvver 100.000 wore.

Je mieh mer uns op uns Chresteflich besenne un von der Maach vom Jebett üvverzeuch sin un von dr Maach dr Liebe, die em hellije Franziskus werksam wor, öm su mieh drage mer dozo bei, dat och dat Jubileum dr Klusterkerch, dat mer hüek fiere, ene deefe Senn hät. Un wenn dä Heimatbund esu an dr Klusterkerch hängk, dann lit dat jeweiß dodran, dat die Kerch met esu vill Tradizion verbunge un selvs e Stöck Heimatgeschichte darstellt. Kutt doröm och wiggeschter immer jän hehin!

St. Hubertus in Brühl

von Horst-Eberhard Hauke

Ende Oktober, Anfang November wird in Brühl – so war zu lesen – wieder ein Hubertusmarkt stattfinden. Das könnte ein Anlaß sein, einmal die Spuren des Schutzpatrons der Jäger und mancher Schützenbruderschaften, St. Hubertus, in Brühl und der näheren Umgebung zu suchen.

Leider kann nach dem bisherigen Erkenntnisstand eine Verehrung dieses Heiligen in Brühl vor dem 17. Jahrhundert nicht nachgewiesen werden. Da es aber unwahrscheinlich ist, daß St. Hubertus, der ja nicht nur Schutzpatron der Jäger, sondern auch der Helfer gegen die so gefürchtete Tollwut war, in dem kleinen Städtchen unbekannt gewesen sein soll, bietet sich der Versuch an, Unterlagen aus dem doch verhältnismäßig nahegelegenen Köln zu prüfen und daraus Rückschlüsse zu ziehen.

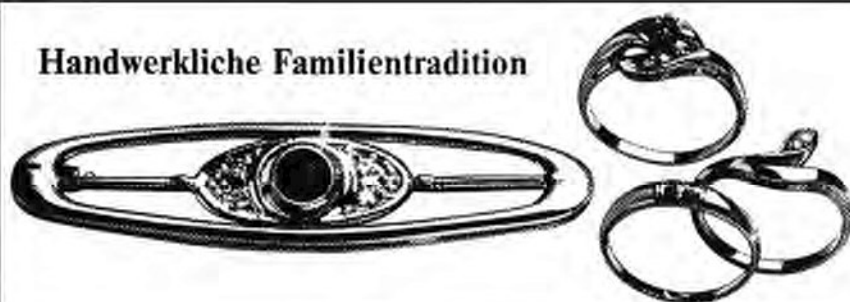
In einer Kölner Litanei aus der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts wird Hubert bereits als Tagesheiliger am 3. November verzeichnet. Hubert war als Vorname schon im 12. Jahrhundert in Köln gebräuchlich. Im 14. Jahrhundert ist Hubert(us) in mehreren Kölner Kalendarien, Memorialbüchern und Missalen am 3. 11. verzeichnet. Und schließlich kann als weiterer Beleg der von Markgraf Wilhelm von Jülich gestiftete und 1341 zu Ehren des hl. Hubertus im Kölner Dom konsekrierte Altar erwähnt werden.

Es ist anzunehmen, daß z.B. wandernde Mönche und Scholaren auf ihrem Wege von Köln nach Bonn, besonders, wenn wieder einmal die gefürchtete Tollwut auftrat, in Brühl während einer Rast auf die Hilfe gegen diese Krankheit im Kloster St. Hubert in den Ardennen hingewiesen und auch die Hubertuslegende erläutert haben.

Vielleicht berichteten sie ebenfalls über die Anfang des 14. Jahrhunderts in Köln durchgeführte Hubertuskollekte, bei der offensichtlich Reliquien des Heiligen zur Schau gestellt wurden. In einem Schiedsspruch des Erzbischofs Heinrich von Köln vom 20. Juni 1309 wird diese Kollekte mehrfach genannt. In diesem Zusammenhang sei an die Stadterhebung Brühls im Jahre 1285 und an die Vollendung der in unmittelbarer Nähe gelegenen Burg um 1300 erinnert. Es darf als sehr wahrscheinlich angenommen werden, daß die Mitglieder des erzbischöflichen Gefolges und die Bediensteten während des Aufenthaltes der Kirchenfürsten in dieser Burg im Städtchen gelegentlich über religiöse und politische Ereignisse in Köln berichtet haben. Auf diesem Wege könnte auch die Nachricht von der „Hubertusschlacht“ bei Linnich am 3. November 1444 und die unmittelbar danach erfolgte Stiftung des „Hubertusordens“ durch den Sieger, Herzog Gerhard von Jülich-Berg, nach Brühl gelangt sein. Dies war eine Begebenheit, die nachweislich einen deutlichen Aufschwung der Hubertusverehrung, besonders am Niederrhein, zur Folge hatte. Dann ist noch zu vermerken, daß Brühl 1469 zur Landeshauptstadt von Kur-Köln erhoben und die Regierungsgeschäfte bis 1597 von hier aus geführt wurden. Das brachte natürlich auch eine Verbesserung der Übermittlung von Nachrichten nach Brühl mit sich.

Bei dem eingangs erwähnten, vermutlich ältesten Beleg für die Hubertusverehrung in Brühl handelt es sich um ein Bild des St. Servatius- (ursprünglich Matthias- und Jakobus-) Altars in der hochragenden St. Servatiuskirche in Kierberg. Dieser Altar, im Kern aus dem 17. Jahrhundert stammend, stand ursprünglich in der Pfarrkirche St. Margareta und

Handwerkliche Familientradition



Seit 1855

Peter Klug

Inh. Frommann

Juwelier und Uhrmachermeister

5040 Brühl · Uhlstraße 63

wurde später der Kapelle in Kierberg, der Vorläuferin der heutigen Kirche, übergeben. Das bei geschlossenen Altarflügeln zu sehende rechte Bild zeigt den Schutzpatron der Jäger, den hl. Hubertus, im Bischofsornat, mit Krummstab, sowie einen Hirsch mit einem Kreuz zwischen den Geweihstangen.

Die Suche nach weiteren, älteren Hubertus-Reminiszenzen in Brühl blieb bisher leider vergeblich. Anscheinend gibt es erst im 20. Jahrhundert wieder einen Hinweis auf diesen Heiligen, und zwar in einem kirchlichen Randbereich: das sicher allgemein bekannte, etwa 1932/33 erbaute Haus Hubertus des Marienhospitals mit der an der Giebelwand angebrachten Statue des Schutzpatrons der Jäger. Die Wahl des Namens des Hauses ist wohl auf den Rendanten von St. Margareta, Hubert Geuer (1865 – 1955) zurückzuführen.

Die Jäger des Hegerings Brühl im DJV trafen sich am 3. November 1982, also am Hubertustag, erstmals zu einer „Hubertusmesse“ in der Kirche St. Heinrich in Brühl. Sie wurde zelebriert von Dechant Heinrich Güttler; die musikalische Gestaltung übernahm die Hegering-Bläsergruppe Falkenlust. – Anhand vorliegender Berichte sei noch auf weitere Hubertusmessen in Brühl hingewiesen: u.a. in St. Pantaleon Pingsdorf am 3. 11. 1984, in St. Stephan Brühl am 2. 11. 1985, in St. Severinus Schwadorf am 3. 11. 1986 und am 5. 11. 1988 wiederum in St. Pantaleon. Es soll auch

darin erinnert werden, daß dieser Heilige bei den Schützen der Stadt zweimal als Patron vertreten ist: bei der St. Hubertus-Schützenbruderschaft Brühl-Heide e.V. 1927 und bei der St. Hubertus-Schützenbruderschaft 1911 Brühl-Pingsdorf. Während bei letzterer 1991 das 80-jährige Jubiläum gefeiert werden wird, kann in der Nachbarschaft, in Hürth-Fischenich, die dortige St. Hubertus-Schützenbruderschaft im gleichen Jahr auf ihr 60-jähriges Bestehen zurückblicken. – Auf die zahlreichen, um den 3. November stattfindenden Hubertusschießen, -feste usw. soll hier nur kurz hingewiesen werden.

Gesellschaftliche Veranstaltungen wie z.B. Feste und Bälle feierten die Brühler jahrzehntlang in den Räumen des 1971 abgerissenen Hotels Belvedere. Die Geschichte dieses Hauses ist mit dem Namen Hubertus eng verknüpft. Kurfürst Clemens August ließ nämlich um 1740 auf dem Gelände des einstigen Burbacher Hofes ein „Wirtschaftsgebäude als Unterkunft für das Jagdpersonal und als Magazin für die Jagd- und Fischereigeräte“ errichten. Es erhielt den Namen „Hubertusburg“. Nach dem Zusammenbruch des Kurfürstentums 1794 ersteigerte 1807 ein Domänenempfänger das Gebäude, verkaufte es jedoch 1817 wieder an den Gastwirt J. P. Weisweiler, der es „in ein Hotel mit großem Tanzsaal umbaute“, Belvedere Hotel nannte und 1828, zum Posthalter ernannt, an der Burgstraße die Posthalterei einrichtete.

Vom Rathaus Brühl-Land zum Amtsgericht



Das ursprüngliche Rathaus Brühl-Land ist heute Teil des Amtsgerichtes Brühl. Foto: Julius Genske

Am 29. Januar 1913 wurde das Rathaus der Bürgermeisterei Brühl-Land an der Clemens-August-Straße feierlich eingeweiht. Anlaß zur Erbauung des in seiner ursprünglichen Form äußerlich unverändert erhaltenen Bauwerkes,

das mit zu den charakteristischen Bauschöpfungen aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg gehört, war die im Jahre 1910 erfolgte Bildung der aus den Gemeinden Badorf, Pingsdorf, Kierberg, Vochem und Berzdorf bestehende Bürgermeisterei Brühl-Land.

Die Geschichte der Bürgermeisterei Brühl-Land ist nicht lang. Sie umfaßt nur die Zeitspanne von 1910–1932 und nur ein Bürgermeister hat in dem neuen Rathaus residiert.

Am 1. Oktober 1932 wurden die Gemeinden von Brühl-Land (mit Ausnahme von Berzdorf) mit der Stadt Brühl vereinigt und das Gebäude diente der Verwaltung der Stadt Brühl, bis das Franziskanerkloster zum neuen Rathaus umgebaut wurde. Danach wurde es an das Land Nordrhein-Westfalen verkauft und ist seit März 1991 Teil des Amtsgerichtes Brühl.

Erbaut wurde das Gebäude vom Architekten und Amtsbaumeister der Bürgermeisterei Brühl-Land, Josef Blied, der aus einer alteingesessenen Brühler Familie stammte und seine Heimatstadt auch noch um andere markante Bauwerke bereichert hat.

Clemens August
Pils



GIESLER
KÖLSCH

...der besondere Genuß aus der Schloßstadt Brühl!

Buchbesprechung

„RÖMISCHE REISE – PER RAD DURCH DIE EIFEL“

Ein Buch von Heide Huber, 240 Seiten mit 84 Abbildungen, Snolin-Einband, 29,80 DM.

Eine Einladung zu einer kulturhistorischen Entdeckungsreise! Informativ und zugleich amüsant-unterhaltsam beschreibt Heide Huber, was jemand erleben kann, der auszieht, die Römer kennenzulernen. Ziel ist die nördliche Eifel mit ihren interessantesten Römerstätten.

Sie werden zunächst aus heutiger Sicht vorgestellt, und zwar so, daß jedes Kapitel einzeln als Reiseführer benutzt werden kann. Dann aber werden die Leser um fast 2000 Jahre zurückversetzt. Sie sehen ihre germanische Heimat einmal mit den Augen der alten Römer, die aus der Weltstadt Rom in die Provinz Germanien kommen.

Der Anhang bietet fachlich interessierten Lesern die neuesten Ergebnisse der archäologischen Forschung: „Daten – Die Monumente in Stichworten!“ Wer es genau wissen will, kann sich vor Ort oder zu Hause schnell über Größe, Datierung und Deutung des jeweiligen Monuments informieren.

Ein Buch, das nützt und Spaß macht!

Schauplätze: Die Tempelbezirke in Nettersheim, Pesch und Gerolstein – Der Werkplatz und eine Benefiziarierstation in Nettersheim – Ein Straßendorf bei Marmagen – Die herrschaftliche Villa „Sarabodis“ in Gerolstein – Die römische Wasserleitung zwischen Urft und Katzvey – Die Kalkfabrik in Iversheim – Die Thermen in Zulpich ... und manches andere.

Eine Liebeserklärung an die schöne Eifel, die Römer – und das Radeln! Hans Adloff

Hinweis auf eine Neuerscheinung

Seit vielen Jahren hat Josef Thielen mit großer Heimatliebe, unermüdlichem Spürsinn und, auch das muß einmal gesagt werden, großen Kosten alte Ansichtskarten und sonstige Erinnerungsstücke an Alt-Brühl zusammengetragen. Es ist erstaunlich, wie viel er noch ausfindig machen konnte. In zwei Bändchen hat er schon Auswahlen aus seinen Funden der Öffentlichkeit vorgestellt. Der dritte Band, den er jetzt vorlegt, bestätigt den Satz „Aller guten Dinge sind drei“, denn er ist wirklich wieder ein gutes Ding geworden. Und alle drei Bände sind eigenständig, enthal-

ten keine Wiederholungen. So groß ist Josef Thielen's Sammlung.

Auf den 144 Seiten dieses Bands findet man zahlreiche Unikate, Abbildungen, die sonst nirgendwo anders überliefert sind.

Der breite Fächer des Gebotenen reicht von einem Blick in das Schlafzimmer Kaiser Wilhelms I. im Schloß Augustsburg über die Standbilder „Wilhelms des Großen“ und Bismarcks im vormaligen Kaiserpark in Pingsdorf bis zu einem Panorama des „Gruhlischen Braunkohlen und Brikettwerks“ in Kierberg.

Alte Brühler werden erfreut sein, viele der urgemütlichen Gastwirtschaften ihrer Jugendzeit wiederzusehen. Zahlreiche Karten zeigen Ansichten von Vochem, Kierberg, Heide, Badorf, Pingsdorf und Schwadorf.

Erstmals wird hier auch Notgeld abgebildet, das in den Jahren 1914 und 1923 von der Stadt Brühl, der seinerzeitigen Städtischen Sparkasse und dem RWE ausgegeben worden war.

Den Abschluß bildet die Wiedergabe einer Postkarte, die Max Ernst im Jahre 1910 gezeichnet und einem Freund geschickt hatte.

Alles in allem: Wer sich ein Bild vom alten Brühl machen will, muß diesen drucktechnisch hervorragend gestalteten Bildband besitzen. Fritz Wündisch

Besuch der „Cäcilia Wolkenburg“

Auch im kommenden Jahr besuchen wir wieder zwei Vorstellungen der „Cäcilia Wolkenburg“ und zwar am

**Sonntag, den 12. Januar 1992 (Premiere)
und Donnerstag, den 27. Februar 1992
(Weiberfastnacht).**

Zur Aufführung kommt ein Stück von Gerti Runkel:
„Es war einmal“.

Es ist ein musikalischer Rückblick auf die
150-jährige Vereinsgeschichte
des Kölner-Männer-Gesang-Vereins.

Verbindliche Kartenvorbestellung – Vordruck
liegt bei – bis zum 1. November 1991 bei
Josef Grosse-Allermann,
Am Inselweiher 21, 5040 Brühl.

Wir machen den Weg frei



Volksbank Brühl

Die Bank der Brühler für die Brühler

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes

Dienstag, den 8. Oktober 1991

Eröffnung des Winterprogramms 1991/92 im Schloßkeller mit einem Lichtbildervortrag von Herrn Oberpfarrer Lehnen über die „Wiederherstellung der Klosterkirche“
Beginn 19.30 Uhr Gäste willkommen!

Dienstag, den 22. Oktober 1991

Lichtbildervortrag im Schloßkeller von Herrn Günter Jakobi über den „Kölner Heumarkt und sein Reiterdenkmal“.
Beginn 19.30 Uhr Gäste willkommen!

Sonntag, den 27. Oktober 1991

Besuch des „Kumede-Theaters“ (Heimatverein Alt-Köln). Zur Aufführung kommt: „Un bove wonne Engele“. E löstig Spill en drei Akte von Jens Exler.
Inhalt: Zwei ältliche, unverheiratete Schwestern bewohnen die Dachgeschoßwohnung eines Mietshauses. Durch fortwährendes Klopfen wollen sie die Mieter der unteren Etage aus ihrer Wohnung vertreiben, um selbst dort einzuziehen. Wie so oft im Leben, kommt es anders als man denkt.
Kartenvorverkauf:
am Freitag, dem 11. Oktober 1991 von 15 – 17 Uhr in unserer Geschäftsstelle Liblarer Straße 10.
Abfahrt 16 Uhr Beginn 17 Uhr

Donnerstag, den 31. Oktober 1991

„Kriegsgräberfahrt“ in den Hürtgenwald und zum Kriegsmuseum nach Kleinau.
Abfahrt 14.30 Uhr

Sonntag, den 3. November 1991

Besuch des „Herbstkonzertes des Kölner-Männer-Gesang-Vereins“ in der Philharmonie.
Das Programm enthält Lieder und Chorwerke von F. Schubert, R. Schumann, R. Strauß, M. Neuman, H. Pfitzner, A. Dvorak. Verbindliche schriftliche Kartenvorbestellungen – Vordruck liegt bei – bis zum 10. Oktober 1991 bei Josef Grosse-Allermann, An Inselweiher 21, 5040 Brühl.
Auch für Nichtmitglieder!

Mittwoch, den 6. November 1991

Lichtbildervortrag im Schloßkeller von Herrn A. Roggemann über „Spanien“.
Beginn 19.30 Uhr Gäste willkommen!

Mittwoch, den 20. November 1991 (Buß- und Betttag)

Vereinsabend im Schloßkeller mit einer „Lichtbilderreise durch das vergangene Vereinsjahr“.
Zusammenstellung und Vorführung:
Josef Grosse-Allermann.
Beginn 17 Uhr Gäste willkommen!

Dienstag, den 3. Dezember 1991

Traditionelle „Advents- und Nikolausfeier“ im Schloßkeller mit „Besök vom helligen Mann“.
Nur für Vereinsmitglieder!
Beginn 19.30 Uhr Einlaß 18.30 Uhr

Samstag, den 21. Dezember 1991

Wie schon in den letzten Jahren, so wird auch in diesem Jahr eine Gruppe unter der Leitung von Josef Grosse-Allermann, zusammen mit einer Bläsergruppe der St. Ursula-Schule, auf dem Weihnachtsmarkt der WEPAG „Leedcher, Rümcher und Verzällcher zum Chreßdaag bringen“.
17 – 18 Uhr

Dienstag, den 7. Januar 1992

Lichtbildervortrag im Schloßkeller von Herrn Berres über „Rhein und Mosel“.

Durchführung und Leitung der Tages- und Studienfahrten:
Josef Grosse-Allermann.

Aus verkaufstechnischen Gründen können keine Karten zurückgenommen werden.

Herausgeber:	Brühler Heimatbund e. V.
Schriftleiter:	Hans Adloff, Euskirchener Str. 97, 5040 Brühl
Geschäftsstelle:	Liblarer Str. 10, 5040 Brühl
Postanschrift:	Kierberger Str. 153, 5040 Brühl, Tel. (02232) 26953
Bankkonten:	Kreisspark. Brühl (BLZ 371 502 33) Kto. 133/008212 Volksbank Brühl (BLZ 371 612 89) Kto. 7725019
Druck:	Druckerei Rudolf Katzev GmbH, 5040 Brühl



KÖLNER AUTORUNDFAHRT COLONIA

GESELLSCHAFTSAFARTEN – AUSFLUGSAFARTEN
FERIEN- U. STUDIENAFARTEN – STADTRUNDFAHRTEN

Daimlerstraße 20 · 5030 Hürth-Hermülheim
Telefon 02233/76690

Radio Elektrohaus Schulte

Das Fachgeschäft
Ihres Vertrauens
Eigene Rundfunk- und
Fernseh-Werkstätte
Eilkundendienst
Großes
Schallplattenlager
BRÜHL
KÖLNSTRASSE 49

**Wenn's um den
Haushalt geht...**

**Haustechnik & Tischkultur
Johannes
Wichterich**

504 Brühl • Uhlstraße 64-68 • Telefon 42273

Möbel-Zirkus

Brühl



Böningergasse 21-25 • Uhlstraße Ecke Wallstraße

SARG SECHTEM

BRÜHL - BONNSTRASSE 16 - TEL. 42564

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN

Kunsthandlung Kaus

Margret Link

Auserlesene Geschenke
Gemälde
Einrahmungen

Uhlstraße 43-45 • 5040 Brühl • Tel. 44817



Hüte für Sie und Ihn
Modewaren

Fußel
seit 1906

5040 Brühl Uhlstraße 62
Tel. 02232/43444

Erstes Brühler Möbelhaus

Gebr. Zingsheim



Uhlstraße 21-23

Großes Polsterhaus, Uhlstraße 94-116

Großes Küchenstudio

Großes Teppichlager

Seit 100 Jahren eigene Werkstätten

samen
gaugel

Garten
Freizeit
Zoo

504 Brühl - Markt 1 - Telefon 42498

Blumensamen - Gemüsesamen
Blumenknollen und Stauden
Grassamen - Rasenmäher
Gartengeräte - Düngemittel - Blumenkästen

Private Vorsorge
beginnt bei uns:

S-Vorsorgeplan

Kreissparkasse Köln